

Fädeln, Flechten, Filzen

Fingerfertigkeit in der (früh-)kindlichen Bildung von Karin Groth

Karin Groth,
Studienrätin im Hoch-
schuldienst am Institut
für Berufliche Bildung
und Arbeitslehre der
TU Berlin, Fachgebiet
BNErLe (Bildung für
Nachhaltige Ernährung
und Lebensmittel-
wissenschaft)

Wo beginnt die frühe textile Bildung der Kinder? Im Prinzip sind es schon seit Urzeiten die ersten Erfahrungen des Säuglings oder Kleinkinds durch das Nuckeln am Windeltuch oder dem Schmusepüppchen gewesen, das Gefühl von warmen, kühlen, rauen oder weichen Textilien auf der Haut, die mit einem der empfindlichsten Sinne wahrgenommen werden, dem Fühlen.

Dass jedoch die Erziehung der Kinder in den Focus von gezielten Bildungsmaßnahmen rückte, Kindern auch jenseits von (textiler) Arbeit im Haushalt und Fabriken ein Schonraum zugestanden wurde, ist noch nicht so lange her: Der Beginn liegt am Anfang des 20. Jahrhunderts, das nach dem im Jahr 1900 erschienenen Buch der schwedischen Frauenrechtlerin und Reformpädagogin Ellen Key (* 1849, † 1926) das „Jahrhundert des Kindes“ genannt wurde. Sie beschreibt schon im ersten Kapitel die Veränderbarkeit des Menschen, seine Fähigkeit selbst zu gestalten und die Bedeutung des Kulturellen, das den Menschen zielbewusst und verantwortlich handeln lässt (1).

Obwohl Ellen Key nicht direkt von textiler Bildung spricht, kann ihre Intention, die frühkindliche Entwicklung zu thematisieren, auf die textile Bildung übertragen werden: Kinder sollen früh Erfahrungen mit der sie umgebenden Umwelt machen, sie wahrnehmen und selbst gestalten. Das ist zunächst im

familiären Umfeld möglich. Später vermitteln Erzieher:innen und Lehrkräfte in KiTa und Schule gezielt Erlebnisse und Erfahrungen im praktischen Tun. Dabei kommt Eltern und Erzieher:innen schon früh die Aufgabe zu, Kindern spielerisch textile Erfahrungen zu ermöglichen: Fädeln, Schleife binden, Fäden verknoten, erste Stickarbeiten auf Bildkarten, das Bedienen der „Strickliesel“, das Öffnen und Schließen eines Knopfes oder das Herstellen von Pompons zur Verzierung einer Mütze. Einige dieser Tätigkeiten könnte man als Kulturtechniken verstehen, die jedoch seit der Erfindung von Klett- und Reißverschluss immer später erlernt werden, ebenso wie das Schneiden mit einer Schere, das teilweise in der ersten Klasse der Grundschule noch nicht beherrscht wird. Manche Erwachsene, so auch Studierende an den Universitäten, haben noch nie einen Faden in eine Nadel eingefädelt, eine Masche gestrickt oder gehäkelt oder einen fehlenden Knopf angenäht. So gehen nicht nur Kulturtechniken und Fingerfertigkeit verloren, sondern auch Chancen zu einem umweltbewussten und nachhaltigen Lebensstil, der mit einem ressourcenschonenden und wertschätzenden Bekleidungskonsum einhergehen würde.

Glücklicherweise ist dies neuerdings vielen jungen Menschen wieder bewusst geworden: Sie organisieren gefragte Kleidertauschpartys, gehen in Repaircafés und kaufen im Internet

Quellen:

- 1) Key, Ellen (2012) Das Jahrhundert des Kindes, Beltz Verlag, Weinheim Basel, S. 12f
- 2) Niedersächsisches Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung: Anregungen für den Textilunterricht, in: <https://bildungsportal-niedersachsen.de/ueber-uns/niedersaechsisches-landesinstitut-fuer-schulische-qualitaetsentwicklung> [30.04.2023]

angebotene Second-Hand-Kleidung. Die Vermittlung textiler Techniken kann man inzwischen in Tutorials lernen, wenn z. B. besondere Muster gewünscht sind und die (strickenden) Großeltern nicht (mehr) greifbar sind, um diese Fertigkeiten zu erfragen.

Wie gehen nun Lehrkräfte mit dieser Aufgabe um, in Konkurrenz zu (mathematisch-natur-) wissenschaftlichen, sprachlichen und künstlerisch-musischen Fächern zu treten und Textilunterricht anzubieten? Nicht immer ist das Textile in den jeweiligen Rahmenlehrplänen von Grundschule oder Oberschule integriert, aber es sollte im Unterricht oder im Freizeitbereich immer wieder mitgedacht werden. In den Anregungen für den Textilunterricht des Bildungsportals Niedersachsen heißt es schlicht:

„Die Kinder sollen im Unterricht verschiedene Textilien wahrnehmen und erkunden, mit ihnen gestalten und produzieren, die Textilien aber auch kulturhistorisch einordnen. Alle drei Bereiche sind eng miteinander verknüpft und dürfen nicht isoliert gesehen werden.“ (2)

Nehmen wir uns dieser Aufgabe an, Kindern und Jugendlichen die ältesten, aber auch die modernsten Kulturtechniken beizubringen – mit unendlicher Kreativität und viel Spaß, mit Nadel und Faden, Wolle, Stoffen, textilen Flächen, Knöpfen, und... und ...und...

Viel Erfolg mit diesem Vorhaben wünscht Ihnen/Euch allen,

Karin Groth – 1. Vorsitzende



Knoten machen, eine Schleife binden



mit der Schere schneiden



eine Nadel einfädeln



einen Zopf flechten

alle Fotos zum Beitrag: Ruth Fiedler